

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 25 (1949-1950)
Heft: 8

Artikel: Glossen
Autor: Tschopp, Charles
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069077>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



von Charles Tschopp

Ein Vater spaziert am Garten vorbei und ruft dem Söhnchen: « Schau Berni! Ein Maikäfer krabbelt hier am Boden. Den darfst du töten; er gehört nämlich zu den schädlichen Tieren! »

Aber Berni, sonst ganz gewiß kein weichherziges Kind, kommt und bittelt: « Wollen wir ihn nicht leben lassen, wo es heute doch so schönes Wetter ist? » Und der Vater blickt in die frühlingsheitere Welt und erlaubt nach kurzem Widerstreben, daß der Sohn den Käfer behutsam vom Sträßchen in die Wiese trägt.

Gestern leerte derselbe Berni eine von Maikäfern stinkendvolle Blechbüchse auf einem Trittstein meines Gartens aus und zerquetschte zum vergnüglichen Spiel die nur noch müde kribbelnde Masse.

* * *

Draußen sprengt der Frühling tausend Knospen, die Blumenbeete sind von Tulpen gesprenkelt, auf dem Wege zwischen den schönen Gärten spazieren die jungen Mädchen in weißen Blüschen, die sich fälteln und straffen.

Aber Elsbeth liegt in der dunkelsten Stubenecke auf dem Couch und liest und murmelt, scheint etwas auswendigzulernen, versucht aufzusagen, schlägt sich verzweiflungsvoll an die Stirn, liest wieder und versucht mit verhaltener Wut es nochmals aufzusagen ... Ich verstehe nur gerade diesen Fetzen:

« Hier lieg ich auf dem Frühlingshügel,
Die Wolke wird mein Flügel! ... Flügel!! ... mein Flügel!!! ... »

* * *

Herr Dr. F. war gestorben. « Oberst im Generalstab ... », so hieß es in den zahlreichen Nachrufen. « ... Erfolgreicher Geschäftsmann ..., Präsident der soundso ..., Initiant des ..., Mitglied der Geschäftsprüfungskommission ... » usw. usw.

Aber davon stand nirgends ein Wort, daß er einmal ein fröhlicher und im ganzen Zelgliquartier ebenso berüchtigter als beliebter Lausbube gewesen und daß er einst zum Kadettenleutnant gewählt worden war. Und kein Wort verriet, daß er vor mehr als 40 Jahren den in unserer Bubenwelt berühmtesten und berühmt gebliebenen Drachen steigen ließ ...

Und das war doch das weitaus Wichtigste in seinem Leben gewesen ... Er selbst hat es mir oft erzählt.

* * *

Eines Tages kamen Frau Haller und ihr Knecht zum noch ziemlich jungen Nußbaum bei meinem Garten. Sie bengelten mit langen Stangen Nüsse herunter, knickten dabei manchen Zweig und zerfetzten viele Blätter. Der Knecht stieg auch auf den Baum und brachte die Krone zu konvulsivem Zucken. Mit einem Krach brach er einen großen Ast, der nachher wie ein gelähmtes, totes Glied herabging. Die Ernte war klein.

Eine Woche später hüpfte ein Eichhörnchen heran. Zuerst suchte es im Gras und schien immer wieder eine Nuß zu finden, die es davontrug und irgendwo vergrub. Dann kletterte es mit jenem merkwürdig klingeldürren Geräusch auf den Baum. Wie Späne flogen die grünen Nußhüllen herunter. Überall entdeckte das Tier Nüsse und trug sie blitzschnell davon. Mit unglaublichem Fleiß arbeitete es während manchen Stunden an drei Tagen. Ich konnte es immer wieder einfach nicht glauben, daß es noch ernte und holte deswegen den Feldstecher. Als es eine Nuß in meinem Garten vergrub, merkte ich mir die Stelle und grub nachher wirklich eine frische Nuß heraus.

Heimsen wir Menschen immer so grob, oberflächlich und letzten Endes undankbar die guten Möglichkeiten unseres Lebens ein?

Drei Tage lang mußte ich, eigentlich bis ins Innerste betroffen, ein Eichhörnchen bewundern; und ich bewunderte auch den Nußbaum, der solch eine reiche Ernte für den wahren Liebhaber errettet hatte.

* * *

Ein Student in Zürich fragte seinen Professor etwas, das nicht ganz in dessen Wissensrichtung fiel. Und der entgegnete unwirsch:

« Fragen Sie einen Sekundarlehrer; die wissen ja bekanntlich alles! »

* * *

Bild: Vergangenen Sommer spazierte ein Bekannter am Strande eines berühmten englischen Badeortes, den er schon zu bessern Zeiten besucht hatte. Eine Unterhaltungsstätte, « Insel des Vergnügens » geheißen, war gänzlich zerstört und nur noch ein riesiger, schwarzer Bombenkrater mit Trümmern halb gefüllt.

« Das würde man bei uns in der Schweiz keine vier Jahre lang in diesem Zustande lassen », so meinte er zu einem Engländer. Und der entgegnete: « Vielleicht nicht. Aber vergessen Sie nicht: Die Schweizer haben nicht, wie wir, zwei Weltkriege gewonnen! »

* * *

In diesem Augenblick spazierten im Gänsemarsch ältere Frauen aus dem Osten Londons heran, die sich einen fröhlichen Tag zu gönnen schienen. Rund um den Krater ging ihr Weg. Sie sangen. Auf ihre grauweißen Haare hatten sie Papiermützen gestülpt, auf denen zu lesen war: « Küsse mich rasch, Liebling! » oder « Drücke mich fest! ».

* * *

Herr Birri, der stark und gesund sein wollte, ließ sich eine bestimmte Diät verordnen. Und ich kann versichern, sie hätte ihm gut getan.

Aber Herr Birri ging zu einem zweiten Ernährungstheoretiker, und der pries ihm ganz andere Speisen an. Ich kann wiederum versichern: Auch diese hätten ihr Gutes gehabt und Herrn Birri gesund und stark gemacht.

Doch er dachte, einem dritten Wissenschafter falle vielleicht noch etwas anderes und Besseres ein...

Und jetzt ißt Herr Birri alle Diäten zusammen, und er fühlt sich dabei gar nicht wohl.

Auch seinem Geist und seiner Seele bieten sich in Radio, Kino, Illustrierten usw. tausend Speisezettel an. Er frißt alles; und statt im Geiste zu erstarken, ist ihm oft zum...